

MANSARDESKES

Peter pflegte alltäglich gegen drei Uhr nachmittags sich darüber zu ärgern, dass er erwacht war. Diesmal dachte er, es sei doch wirklich schamlos, dass man nach acht Uhr morgens dem Tag nicht mehr entgehen könne.

Dann spuckte er elfmal. Da er die Decke der Mansarde nicht treffen konnte, beschloss er, so lange emporzusputzen, bis er den Speichel, wenigstens einmal, so kerzengerade hochgeschleudert hätte, dass er in den Mund zuruckfiele.

Endlich begann seine Zunge dick zu werden und matt. Er besass noch so viel Kraft, den Polster umzuwenden und sein Haupt für den Schlaf trocken zu legen.

Abends träumte er, dass jemand, vielleicht eine Kreuzspinne, mit einer Kanone auf sein linkes Ohr schosse.

Fifis Füsschen verschwand in einem Hemd, das auf der innern Türschwelle einen graugelblichen Haufen bildete. Sie sagte deshalb sehr laut: „So ein Schwein!“

In Peters Hirn langte mit breitem Knall eine grosse Kugel an und bewirkte, dass sein Kopf aus dem Bett rutschte und so lange durch die Diele wollte, bis der hinterherdrangende Körper ihn auf die Seite legte.

Fifi befreite seine Füsse, die noch in der Decke hingen, so gewissenhaft, dass die Fersen heftig niederklapften.

Während Peter infolgedessen bemerkte, dass er